

versehenen Buches ist, der Nichachtung entgegenzuwirken, die der Tiegeldruckpresse von einem erheblichen Teil der Gehilfenschaft seit jeher entgegengebracht wird. Von 40 779 in Buchdruckereien vorhandenen Buchdruckmaschinen zählte die Deutsche Buchdrucker-Berufsgenossenschaft im Jahre 1927: 2187 Rotationsmaschinen, 22 915 Schnellpressen, 15 679 Tiegeldruck-Schnellpressen. Ueber 38 Prozent aller Buchdruckmaschinen waren also Tiegeldruckpressen, wodurch die Bedeutung und Verbreitung dieser Kleindruckmaschinen genügend gekennzeichnet sein dürfte, um die Aufmerksamkeit besonders der jungen Gehilfen auf diese bisher zu wenig beachtete Maschine zu lenken. Im Jahre 1907 gab die Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands die Veranlassung, die erste Auflage des vorliegenden Werkes herauszugeben. Inzwischen ist eine neue Generation von Buchdruckern unter besonders schwierigen Lehr- und Lebensbedingungen herangewachsen. Die Maschinenteknik hat sich weiter entwickelt, und zu der Vervollkommnung der alten Maschinen trat die Mechanisierung der Tiegeldruckpressen durch die Einführung von Druckautomaten mit selbsttätiger Bogenzuführung und Bogenauslage. Der Preis des Buches (zweite, vermehrte Auflage) beträgt 2,75 Mk.

*Gebrauchsgraphische Schwarzweißkunst. Eine fachliche Betrachtung von Max Hertwig. Verlag H. Schmincke u. Co., Düsseldorf.* In der unteren rechten Ecke des Titelblattes steht eine Tuschflasche, daraus stürzt ein schwarzer Strom, der sich in ein speiendes Ungetüm verwandelt, auf die weiße Fläche des Papiers. Gebrauchsgraphische Schwarzweißkunst! Es sind schöne Arbeiten, die Max Hertwig hier vereinigt, um zu beweisen, was man so mit Feder, Tusche und Pinsel fertig bringen kann, wenn man neben den notwendigen Materialien auch noch soviel Talent besitzt wie diese Arbeiten zeigen. Außer Hertwig, der das Titelblatt und einige andere Arbeiten beigesteuert hat, sind vertreten Pfund, Rabus, Boehland, Hadank, Schulpig, Marten, Bernhard, Droscher, Blum, Frey-Trias, Berger, Boehm, Jochheim, Michel. Da ist es natürlich kein Wunder, wenn ein so reizvolles Büchlein zustande kommt. Es ist sehr begrüßenswert und kann gar nicht genug hervorgehoben werden, wenn eine Firma auf so geschmackvolle, private und vornehme Art für ihre Erzeugnisse wirbt. Ist ein Text von solch schönen Schmuckstücken eingerahmt, so wird man ver-



Sie brechen  
jede Konkurrenz,  
wenn Sie für Ihre  
Reklame sich von  
uns Entwürfe für  
**Inserate**  
**Plakate**  
**Schutz-**  
**marken**  
usw.  
ausarbeiten lassen

**ER**  
**Erwin Löwe**  
**Reklame**  
Berlin, W.50, Schaperstr. 8

leitet, ihn mit derselben Sorgfalt zu studieren wie das Bildmaterial. Da findet man nun gleich auf der ersten Seite einen Satz wie den: „Aber es muß wohl eine eigene Bewandnis haben mit dem Spiel von Weiß und Schwarz, wenn das schon ein Dichter erkennt.“ Das bezieht sich auf ein Gedicht Rudolf Presbers. Wenn das schon ein Dichter erkennt? — Hier wird mit einem kleinen ironischen Seitenhieb eine ehrenwerte Zunft verspottet, die es in Preußen doch immerhin schon zu einer Akademie gebracht hat. Sind denn die Dichter dümmer als andere Menschen, daß es so verwunderlich ist, wenn einer Gebrauchsgraphik zu schätzen weiß?

*Bernhard Schönschrift. Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M.* Unerschöpflich ist Bernhard im Erfinden neuer, schöner Schriften. Die Bernhard Schönschrift ist doch wieder eine ganz famose Leistung. Sie steht wie gestochen. Freilich ist auch das Schriftmusterheft, das uns die Neuschöpfung vorführt, wieder ein typographisches Meisterwerk, wo Papier und Satz und Druck, Anordnung und Komposition sich in der Qualität so gleichen und ergänzen, daß man seine helle Freude daran hat. Tl. Sch.